

Bedingungsloses Grundeinkommen in arm gemachten Ländern

Das Grundeinkommensprojekt in Ojivero, Namibia, ist in der hiesigen BGE-Szene inzwischen sehr bekannt. Zur Zeit seiner Durchführung waren sich prominente Befürworter*innen des bedingungslosen Grundeinkommens noch einig, dass das eine Idee nur für industrialisierte Länder sei, die in den Entwicklungsländern nicht anwendbar sei.

Die Attac-AG genug für alle war eine der ersten Gruppen, die ein BGE ausdrücklich in armen Ländern offensiv propagierte und hat 2008 Vertreter aus Namibia und Sambia zum 3. Deutschsprachigen BGE-Kongress in Berlin eingeladen und anschließend auf einer Vortragsreise durch Deutschland begleitet. Seither ist die Zustimmung zu einem BGE in armen Ländern sprunghaft gestiegen. In der Praxis handelt es sich meistens um Projekte, die die Auswirkungen einer bedingungslosen Zahlung auf die Armut beobachten. Besonders bekannt dürfte dasjenige der Hilfsorganisation „give directly“ in Kenia sein <https://effektiv-spenden.org/givedirectly/> sie überweist Menschen, die in extremer Armut leben, Geld per Handy.

Das ehemalige Pilotprojekt in Sambia ist seit einer Reihe von Jahren als festes Programm landesweit etabliert und aus dem Staatshaushalt finanziert. Die Wirtschaftsnobelpreisträger*innen Abhijit Banerjee und Esther Duflo fordern ausdrücklich ein BGE als Regel für die armen Länder und das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen hatte ein befristetes Grundeinkommen für alle Armen in den Entwicklungsländern als Maßnahme während der Corona-Pandemie vorgeschlagen <https://unric.org/de/23072020-grundeinkommen/>